

**Corinna Kluge, Maya Volck**  
**7. Kl., Humboldt-Gymnasium Potsdam**

**Handys im Mittelalter**

Liebe mit Hindernissen

Es war mal wieder ein schlechter Tag für Theresa. Ihre Familie war einfach zu arm, wie sie fand. Den Kirchenzehnt mussten sie auch noch abgeben...Und das Schlimmste war, dass sie Siegfried immer noch nicht angesprochen hatte. Ihre Mutter meinte zwar, dass sie beide sich Zeit lassen sollten, aber das sah Theresa einfach nicht ein. Eltern waren schon komisch. Ihr Lehnsherr ließ sie auf seinem Feld schuften und sprach ständig vom Krieg. „Bald bricht Krieg aus, bald müssen alle kämpfen!“ Theresa konnte es einfach nicht mehr hören. Sie war so genervt von diesem Lehnsherrn! Und dann noch den zehnten Teil der Ernte an die Kirche abgeben – eben den Kirchenzehnt. Das ging zu weit. Außerdem noch Stress mit den Eltern, kaum Freunde, einen, den sie liebte, aber nicht anzusprechen wagte... Manchmal wollte sie einfach nur weg. Ganz weit fort...

Wo bin ich hier? Alles ist dunkel... Was passiert jetzt? Ich hab doch nur meinen Schrank aufgemacht. Und jetzt ist es dunkel. Träume ich denn? Das ist sowieso nur wegen dieser Idiotin. Wegen der hab ich doch den Schrank aufgemacht. Weil ich ihr mit tollen, neuen Klamotten die Show stehlen wollte. Diese hinterhältige Märchenprinzessin!!! Och nö, jetzt wird es auch noch laut hier... „Ketsy, du bist einfach total unmodisch!“ Genau das hat sie gesagt! Blöde Schnepfe! Ach du Schande, es wird immer lauter!!!  
AAAAAAAAAAAAAAAAAAHHH!!!

Theresa wachte erschrocken auf.

*Was war denn das für ein Traum? dachte sie, Und was heißt unmodisch?*

Theresa stand von ihrem Bett auf und wusch sich. Sie war verschwitzt und wußte nicht, was sie mit dem Traum anfangen sollte. Sie würde ihn später der grauen Alten erzählen, vielleicht konnte sie ihre Zukunft damit deuten.

Therese verdrängte den Traum und steckte ihr Haar fest. Sie war bereit, Siegfried gegenüber zu treten. Heute sollte der große Tag sein. Sie würde zu ihm hingehen, sie würde ihm sagen, daß sie ...

Theresa schüttelte den Kopf. Sie wußte nicht, was sie sagen sollte.

*Nach dem Frühstück, dachte sie.*

Nach dem Frühstück trat sie auf die Straße und sah Siegfried, der gegenüber vom Stall den Sattel an seinem Pferd festzog. Theresa ging auf ihn zu, sie hatte die Worte im Kopf, sie mußte sie nur sagen. Siegfried drehte sich um.

"Oh", sagte Theresa, "Ich dachte, du wärst Siegfried."

Der Mann lächelte. Therese wurde schummrig, so nett konnte er lächeln.

"He, Siegfried", rief der Mann, "Besuch für dich."

Siegfried kam aus dem Stall. *Wie konnte ich ihn nur für Siegfried halten? fragte sich Theresa, Der Typ sieht viel besser aus. Er ist größer, er lächelt netter und er ist--*

"Das ist mein Cousin Georg", sagte Siegfried und schlug seinem Cousin auf die Schulter, "Und das ist Theresa, der mein Herz gehört."

Die Männer lachten, Theresa verzog nicht einmal den Mund. Sie hatte in diesem kurzen Moment begriffen, daß ihr Herz nicht mehr Siegfried gehörte. *Falls es ihm jemals gehört hatte, dachte sie*

und gab sich Mühe ein Lächeln auf ihre Lippen zu bekommen. Sie reichte Georg die Hand. Sie fand es plötzlich keine so schlechte Idee, diesem netten Typen ihr Herz zu schenken.

"Freut mich sehr", sagte sie und das Lächeln kam von selbst.

Plötzlich fiel ihr ein, dass die graue Alte heute verreisen würde. Theresa hatte nur noch wenig Zeit! Schnell rannte sie los. Aber sie passte nicht auf und stolperte über einen großen Stein. Plötzlich war Georg bei ihr und half ihr auf. „He, was ist denn? Wo willst du so schnell hin?“ Theresa konnte ihn nur noch anstarren. Auf einmal verschob sich die Welt um sie herum und dann war es schwarz. Schlaff hing sie in Georgs Armen. Das letzte, was sie durch einen Schleier von Ohnmacht mitbekam, war der Satz: „Schnell! Wir müssen sie zu der grauen Alten bringen!“

Oh nein. Ich falle. Was ist das da unten wohl? Sieht wie ein Dorf oder so was aus..... Ich denke lieber nicht an den Aufprall. Au wei. Ich sagte NICHT!!! Jetzt fall ich schon seit einer Stunde und habe immer noch nicht das Dorf erreicht! Nicht, dass ich was dagegen hätte...

Theresa wusste nicht, wo sie war. Alles war schwarz.

Aaaaah! Was ist das? Dieser Sog- wo zieht er mich hin?

„Theresa! Hörst du mich??? Theresa!!“

Wer ist denn die Type? Ist die ohnmächtig?

„Sie ist wie tot! Was sollen wir bloß machen? Wenn die graue Alte doch bloß nicht schon verweist wäre!“

So, wo bin ich jetzt? Ich liege auf Sand, das Sirren hat aufgehört und vor mir steht eine Hütte mit einem ohnmächtigen Mädchen. Na toll!

„Wir lassen sie jetzt besser in Ruhe. Kommt, wir gehen. Aber leise!“

Ich werde mal in die Hütte reinsehen!

Igitt, ist das dreckig hier. Wie im tiefsten Mittelalter. Aber irgendwie kommt mir das alles bekannt vor. Ich kann mich nicht erinnern. Was ist nur los mit mir? Ah, der Schrank, den kenne ich, der sieht aus wie mein Kleiderschrank, nur dreckiger. Bin ich durch die Zeit gereist? Oder träume ich nur? Vielleicht muß ich den Schrank nur öffnen und alles ist wieder wie vorher. Immerhin hat es auch mit dem Schrank angefangen.

Was ist das? Warum kann ich nichts anfassen? Meine Hände gehen einfach durch den Türgriff hindurch. Bin ich ein Geist?

Oh, jetzt geht der Schrank von alleine auf. Vielleicht muß ich einfach nur daran denken, wenn ich etwas tun will.

„Ich habe dich schon erwartet.“

Hilfe, ich habe fast einen Herzinfarkt bekommen. Was macht die alte Frau in meinem Schrank?

„Was machst du in meinem Schrank?“

„Das ist nicht dein Schrank, jedenfalls noch nicht.“

Ich träume. Ich muß träumen. Das macht alles keinen Sinn. Völlig bescheuert. Ich muß aufwachen. Ich muß aufwachen.

„Wie willst du aufwachen, wenn du nicht schläfst?“

„Kannst du meine Gedanken lesen?“

„Denken und sprechen ist bei dir dasselbe. Du bist ein Geist, und ich habe dich gerufen, denn ich brauche dich.“

„Spinnst du?“

„Denke was du willst, ich bin alt, mir ist es egal. Aber du, du wirst erst wieder in dein Leben zurückkehren, nachdem du mir geholfen hast.“

„Habe ich eine Wahl?“

„Nein.“

„Also gut, was soll ich tun? Je eher ich hier wegkomme, desto besser.“

„Sind alle weg?“

„Wer? Wer ist weg?“

„Die Leute vor der Tür. Sind sie weg?“

„Naja, da liegt noch eine junge Frau vor der Hütte. Die ist tot oder ohnmächtig.“

„Das ist Theresa. Ihr müßt du helfen.“

„Was soll ich tun? Ich kann nichtmal einen Schrank alleine öffnen.“

„Du müßt von ihr Besitz ergreifen. Ich habe ihren Geist auf die Reise geschickt.“

„Was ist ihr Problem?“

„Sie hat sich in den falschen Mann verliebt.“

Ach du Schande. Ketsy wusste überhaupt nichts über Theresa und jetzt sollte sie auch noch Besitz von ihr ergreifen. Dass wollte sie auf keinen Fall. Vielleicht könnte sie Theresa eine Nachricht schreiben... Ich sah, wie sie Zettel und Stift nahm- sie war kein Geist mehr! Sie schrieb. Dann legte sie den Zettel neben Theresa. Plötzlich ertönte ein scharfer Summton und sie war verschwunden. Zurück in ihrer Zeit. Bei Theresa war ab jetzt erstaunlicherweise alles in Ordnung. Sie war glücklich und lebte noch lange. Sieh selbst, was auf dem Zettel stand:

Ich weiß nicht, woher ich es weiß, aber Georg hat eine Freundin.

Aber jemand liebt doch dich!

Die Dunkelheit ist großzügig und geduldig und gewinnt immer, aber im Herzen ihrer Stärke liegt Schwäche: Eine einzige Kerze genügt, um sie zurückzudrängen.

Liebe ist mehr als eine Kerze.

Liebe kann Sterne entzünden.

(Star Wars Episode 3)

...„...und das ist Theresa, der mein Herz gehört...“...

+++